

Ich bin da.für

Zwei großartige Texte der Hl. Schrift: Dornbusch und Sturm

Was sollen diese Geschichten am Landeswallfahrtstag?

Zuerst sind es Geschichten, die uns einen Einblick (Blick ins Innere Gottes) ermöglichen und dadurch auch einen neue Perspektive für unser eigenes alltägliches Leben eröffnen.

Es gehört zu den wesentlichen Grundbedürfnissen

menschlichen Lebens oder noch direkter gesagt: Du und ich freuen sich, wenn wir nicht allein sind, sondern gute Menschen uns im Leben zur Seite stehen – in frohen und glücklichen Stunden, aber besonders auch in schweren und traurigen Situationen. Wie wohltuend sind Worte wie:

„Wenn du mich brauchst, sag es einfach! Ich komme und bin dann bei dir.“ – „Gerne bleibe ich bei dir, damit du nicht allein bist!“ – „Mach dir keine Sorgen, ich nehme mir die Zeit und bin einfach da!“ – oder ähnlich So klingt es, wenn Menschen für andere da sind. Und manchmal ist es die eigene Gewissheit aus einem Vertrauen heraus, dass Gott auf alle Fälle da ist – auch in aller Einsamkeit und Isolation.

Erinnern wir uns an das Wort der Lesung (Ex3)

Es ist die Berufungsgeschichte des Mose. Mitten in seinem alltäglichen Arbeiten beim Hüten seines Viehs offenbart sich Gott auf besondere Weise. Zuerst durch einen Engel. Mose sieht den Dornbusch, „der brannte und doch nicht verbrannte“. Er nähert sich und – nach dem Ausziehen der Schuhe – betritt er heiligen Boden. Gott offenbart sich als Gott der Geschichte (Abraham, Isaak, Jakob), der Geschichte seines Volkes und so seines Lebens. Gott offenbart sich als jemand, der das Elend und das Leid kennt. Mose wird berufen, sein Volk aus der Unterdrückung in die Freiheit zu führen. Aber auf wessen Auftrag? Da gibt Gott sich zu erkennen – mit Namen: Ich bin da. für mein Volk. Ich bin mit euch in jeder Situation unterwegs. Es ist eine existentielle Urerfahrung des glaubenden Menschen: Ich bin da - für dich, für euch!

Erinnern wir uns auch an das Evangelium (Mk4)

Die Jünger sind im Boot unterwegs und kommen in einen Sturm. Ängste und Ohnmacht bringen sie in existentielle Nöte. Und Jesus schläft „im Boot auf einem Kissen“. Sie beginnen zu schreien (!) und dann Jesus mit Vorwürfen zu überhäufen: „Kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?“

Wir kennen den Ausgang der Geschichte. Jesus beruhigt die stürmische See und wendet sich dann an seine Jünger: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“

Gott kennt die Nöte und das Elend, die Ängste u. Verzweiflung des Menschen. Doch der Mensch – wer von uns kennt das nicht? – wird in solchen Situationen taub und blind. Er vergisst seinen Gott, der doch zugesagt hat – seit den Anfängen: Ich bin da – für euch! Ich bin da – in eurem Boot! Ich Sorge mich um euch – einzeln (Mose) wie als Gemeinschaft (Jünger).

In den Dornen deines Lebens bin ich zu finden, im schwankenden, vom Sturm gebeutelten Boot bin ich zu finden, in jeder Situation deines/eures Lebens könnt ihr auch mich bauen und vertrauen. Ich lasse dich/euch nicht im Stich. Mit mir geht ihr nicht unter, mag alles noch so schwanken und wanken.

Lieber WallfahrerInnen aus nah und fern!

Jede/r von euch hat Erfahrungen wie Mose oder die Jünger im Sturm gemacht oder macht sie gerade. Es ist nicht so selten ein Teil unseres alltäglichen Lebens. Auch in Teams oder Gruppen, in Räten (PGR) und Arbeitskreisen Engagierte gibt es ähnliche Erfahrungen. Was tun?

Da helfen uns die Erfahrungen der Hl. Schrift (Ex3 / Mk4):

- aufbrechen (Mose zum Dornbusch / die Jünger zur Überfahrt)
- einen Boden des Heiligen betreten (in die Gegenwart Gottes gehen, beten, schweigen, hören)
- Ohren und Herz öffnen, wie sich Gott offenbart – und ER gibt sich zu erkennen!
- eigene Nöte und Sorgen aussprechen, ja „schreien“ (Jünger)
- Ängste überwinden durch Vertrauen und
- dankbar und zufrieden sein: Gott (in Jesus) berührt auch mich/uns: Ich bin da – für dich! Ich bin im selben Boot wie du! So können wir unser Leben, unsere Pfarrgemeinden mitgestalten.